der Ehe und Restitution der dos. Das *peculium* ist deßhalb auch hier *duplicis juris*, aber nicht um seiner präsenten rechtlichen Gestaltung, sondern um seiner schließlichen Bestimmung willen.

Im Gegensatz zu der Behandlung der unter I. angeführten Concurrenzfälle wird daher hier nur der Ehemann als dem Gläubiger gegenüber verhaftet angesehen und werden die entsprechenden Folgerungen in Beziehung auf die *causa obligationis* und die *deductio* ausdrücklich angeführt; das heißt es wird ausgesprochen, daß der Ehemann gerade so hafte, wie wenn ein anderer dem Ehemanne bleibend zugehöriger Slave ein *Peculium* hätte:

Sed in marito melius est dicere, simpliciter eum de peculio teneri.

Dagegen steht dem Ehemanne die Befugniß zu, im *judicium dotale* die für den Slaven gemachten Zahlungen, wenn und soweit die Schulden materiell die der Ehefrau herauszugebenden Bestandtheile des *Peculium* betreffen, ganz oder pro rata der Ehefrau aufzurechnen (L. 19 §. 1 cit.).

Ueber die angeblich neueste Redaction der Basiliken durch Constantinus Porphyrogeneta.

Aus dem Nachlaß

des

Herrn Oberappellationsgerichtsvizepräsidenten D. Heimbach in Jena.

Das gedruckte *prooemium Basilicorum* ist von Leo dem Weisen ausgegangen¹⁾. Die meisten Zeugnisse nennen ihn als denjenigen, welcher die letzte Revision und Redaction der Justinianischen Gesetzbücher vorgenommen habe. So spricht der un-

¹⁾ *Λέοντας ἐν Χριστῷ βασιλεὶ αἰωνίῳ εὐσεβοῦς βασιλέως τῆς ἐν ὕλοις βιβλίοις ἐξήκοντα πάσης νομοθεσίας πεπραγματευμένης παραλλήλου συναγωγῆς καὶ συντάξεως προοίμιον.*

bekannte Verfasser der Epitome legum von 920 nur von Leo²⁾. Als den neuesten Ordner und Verbesserer der Justinianischen Gesetzbücher bezeichnen ihn Michael Attaliota³⁾, der Verfasser des *μικρὸν κατὰ στοιχεῖον*⁴⁾, Matthäus Blastares⁵⁾, Michael Psellus⁶⁾, Harmenopoulos⁷⁾, und die Subscription des Cod. Paris. gr. 2005⁸⁾. Auch Theodoros Balsamon⁹⁾ gedenkt in seiner in Versen geschriebenen Vorrede zu

²⁾ Praefat. Epitomes §. 3. (Zachariae de Lingenthal Jus Gr. Rom. T. II. p. 280 sq.): „ἐπὶ τούτῳ ζήλω θεῷ κινήθεις ὁ γαληνότατος καὶ προστάτος ἡμῶν βασιλεὺς Λέων ἐπισυνῆξε συλλήβδην σχεδὸν ἅπαντα τὸν νόμον ἀπὸ τε δυοδεκαδέλτου, τῶν διγέστων Ἰουστινιανοῦ καὶ ἰνστιτούτων σὺν τῶν καλουμένων νεαρῶν, καὶ ἐν ἐξήκοντα βιβλίοις ἐπεκτείνας διὰ Συμβατίου πρωτοσπαθαρίου καὶ λοιπῶν θείων ἐννόμων ἀνδρῶν κ. τ. λ.“

³⁾ Ποίημα νομικόν. Praefat. i. f. „Τελευταῖος δὲ πάντων ὁ ἐν βασιλεῦσιν αἰοίδιμος κῦρος Λέων σκοπήσας μίαν πραγματείαν ποιῆσαι καὶ συναῆραι τὰ διεστώτα εἰς ἓν, τὰ τε δίγεστα καὶ τοὺς κώδικας, καὶ πολλὰ τῶν ἰνστιτούτων, καὶ αὐτὰς τὰς Ἰουστινιανοῦ νεαρὰς, δι' ἐννόμων ἀνδρῶν ἀγρύπνως ἐρανισάμενος, καὶ τὴν τούτων συμπληρώσας ὑπόστασιν, ἐν βιβλίοις ἐξήκοντα, τεύχεσι δὲ συνεκφυλοῖσεν ἔξ.“

⁴⁾ Lit. N. v. εφ. §. (Zachariae de Lingenthal Jus Gr. Rom. T. II. p. 171). „Τελευταῖος δὲ καὶ ὑστερος πάντων Λέων ὁ σοφὸς ὁ ἐν βασιλεῦσιν αἰοίδιμος τὰ δίγεστα καὶ τοὺς κώδικας καὶ τῶν ἰνστιτούτων πολλὰ καὶ τὰς νεαρὰς αὐτὰς εἰς ἓν πάντα συναγαγὼν, καὶ ὁμοῦ τὴν τοιοῦτην πραγματείαν ἐν βιβλίοις συμπληρώσας ἔξ, τὴν λεγομένην ἐξήκοντάβιβλον τελείως ἀπῆρτισεν, ἣν καὶ εἰς τεύχη ἔξ διμερίσας, τεύχος ὀνομάσας ἕκαστον τῶν μειζόνων τμημάτων, ὃ καὶ πολλῶν βιβλίων ἐστὶ περιεκτικόν.“

⁵⁾ Syntagm. Praefat. „Τελευταῖος δὲ πάντων ὁ ἐν βασιλεῦσιν αἰοίδιμος Λέων ὁ σοφός, μίαν τὰ πάντα ποιησάμενος πραγματείαν διὰ τινος Σαβατίου πρωτοσπαθαρίου, καὶ τὰ διέχοντα τῇ θέσει συνάψας εἰς ἓν, τὰ τε δίγεστα καὶ τοὺς κώδικας καὶ πολλὰ τῶν ἰνστιτούτων καὶ αὐτὰς τὰς τοῦ Ἰουστινιανοῦ νεαρὰς, ἐν βιβλίοις μὲν ἐξήκοντα, τεύχεσι δὲ ὠργάνωσεν ἔξ.“

⁶⁾ Synopsis legum v. 44 sq.:

Εἶτα συνοπικώτερον τοῦ Λέοντος βιβλίον,
Τὸ πᾶν ἐξηκοντάβιβλον πάντας τοὺς νόμους ἔχον,
Τοὺς κώδικας, τὰ δίγεστα, τὰς νεαρὰς συντόμους,
Τὰ σύμφυλα, τὰ σύμπνοια τῶν διαφόρων νόμων,
Διακρινοῦν, ὑποτιλοῦν, οἰκείως καὶ γνησίως.

⁷⁾ Hexabibl. Lib. I. tit. 1. §. 7. „Τελευταῖος δὲ κ. τ. λ.“ wie in Note 4.

⁸⁾ „... τῶν βιβλίων βασιλικῶν νομίμων, τῆς τελευταίας ἀνακαθάρσεως φημι, ἣν ὁ ἐν βασιλεῦσιν αἰοίδιμος καὶ σοφώτατος συνεστήσατο Λέων.“ Zachariac, Hist. jur. Gr. Rom. delin. p. 85.

⁹⁾ Von der in Versen geschriebenen Vorrede gehören folgende Verse

seinem Commentar zu Photius des Kaisers Leo als weltlichen Gesetzgebers und stellt ihn mit Photius als kirchlichen Gesetzgeber zusammen. In der in Prosa geschriebenen Vorrede zu diesem Commentar nennt er als Urheber der neuesten Redaction und Revision der Gesetze, nehmlich der Justinianischen Gesetzbücher (*ἡ τελευταία ἀνακάθαρσις τῶν νομῶν*) den Kaiser Constantinus Porphyrogeneta¹⁰⁾. Dieses Zeugniß des Balsamon ist das einzige über die von diesem Kaiser ausgegangene Revision der Justinianischen Gesetzbücher. Zwar wird auch in der Ueberschrift der Paratitla der Basiliken (des sog. *Tipuncitus*) in der Vaticanischen Handschrift Nr. 853. Constantinus neben Leo als Miturheber der Basiliken genannt¹¹⁾. Daraus würde aber nichts anderes folgen, als daß die Basiliken von beiden Kaisern zugleich publicirt worden wären. Man hat daher dies Zeugniß des Balsamon über die letzte von Constantinus herrührende Gesetzrevision so ausgelegt, daß man die Basiliken beiden Kaisern zugeschrieben und die in den Namen beider erfolgte Publikation des Gesetzbuches in das Jahr 910, wo Constantinus von Leo zum Mitregenten ernannt wurde, oder in das Jahr 911, wo Leo starb, gesetzt hat¹²⁾. Diesem

(f. Voelli et Justelli bibl. jur. can. T. II. p. 788. *Ῥάλλης καὶ Πότλης, σύνταγμα τῶν κανόνων*, T. I. p. 1 sq.) hierher:

*Ἀναξ ἐδρυμένῳ δὲ κραταίῳ, πάνσοφος Αἰῶν,
Καὶ Φώτιος τ' ἀγακλυτὸς πατριάρχης,
Τὴν δ' οὐρανὴν τετραγωνίσαντες σφαῖραν,
Τέτταρα κατὰ κλίματα, ἥδ' ἐ μέτρα πάσης γῆς,
Κανόνει, ὡς ἀστράσει ἀπλανέσιν, ἥδ' ἐ πλανήταις,
Πρὸς δὲ νόμοις, ἡπίεροις λευκαίνουσι κελεύθους,
Θεῖα κατηστέρισαν σοφίῃ τε φραδμοσύνῃ τε.*

¹⁰⁾ „Καὶ τὰ μὲν ἐν τοῦτοις τεθέντα νόμιμα καὶ ἐνεργοῦντα παραδελῶσαι, τὰ δὲ σχολάσαντα καὶ μὴ δεχθέντα κατὰ τὴν τελευταίαν ἀνακάθαρσιν τῶν νόμων τὴν γενομένην παρὰ τοῦ ἀοιδίμου βασιλέως κυρίου Κωνσταντίνου τοῦ Πορφυρογεννήτου.“ Voelli et Justelli bibl. jur. can. T. II. p. 814. *Ῥάλλης καὶ Πότλης σύνταγμα* T. I. p. 32.

¹¹⁾ Diese Ueberschrift lautet: *Τιπούκειτος, τὰ παράτιτλα τῶν ἑ. βιβλίων τῶν βασιλικῶν τοῦ Αἰόντος καὶ Κωνσταντίνου ἡτοι τῆς ἐξηκονταβίβλου*. Vergl. Basil. Heimb. T. II. Praefat. p. VIII. Heimbach, jur. *Ἀνέκδοτα* T. I. p. 330.

¹²⁾ Biener, *Gesch. der Novellen* S. 127. Note 18. Zachariae, *Δι' ῥοπαί* p. 102. Mortreuil, *Hist. du droit Byzant.* T. II. p. 72 — 82.

kann aber nicht beigeppflichtet werden. Wäre die Publication der Basiliken in dieser späteren Zeit, gegen das Ende der Regierung Leo's erfolgt, so würde in dem prooemium Basilicorum auch des Constantinus als Mitregenten Erwähnung geschehen sein. Dies ist aber nicht geschehen; vielmehr wird Leo in der Ueberschrift des prooemium allein genannt. Allem Anschein nach sind die Basiliken von Leo in den ersten Jahren seiner Regierung publicirt worden. Denn in Nov. 1. bestätigt er die Basiliken, indem er die Gerichtsbehörden anweist, nach den kurz vorher von seinem Vater und jetzt von ihm selbst ausgewählten oder erlassenen Gesetzen die Streitigkeiten zu entscheiden¹³⁾. Diese Novelle ist, wie die meisten anderen, von Leo an Stylianus, magister officiorum, gerichtet, welcher 887 magister und logotheta dromi war und 892 zur höheren Würde des βασιλεοπατωρ (er war Schwiegervater des Kaisers) gelangte¹⁴⁾. Die Basiliken müssen also von Leo vor dem Jahre 892 publicirt sein, zu einer Zeit, wo Leo allein regierte. Auch ist jenes aus der Ueberschrift des s. g. Tipucitus entlehnte Argument sehr unzuverlässig. Mögen auch die Ansichten über das Alter der erwähnten Handschrift verschieden sein, indem Einige dieselbe in das elfte, Andere in das vierzehnte Jahrhundert setzen¹⁵⁾, so ist doch entschieden jene Ueberschrift späteren Ursprungs, da sie von einer dem sechzehnten Jahrhundert angehörenden Hand auf einem dem Rande von Bl. 8. B. der Handschrift aufgeklebten Zettel geschrieben ist¹⁶⁾. Es ist daher ungewiß, ob jene Ueberschrift wirklich der ursprünglich in der Handschrift befindlich gewesenen entspricht, und die Annahme möglich, daß sie von demjenigen, welcher sie im sechzehnten Jahrhundert schrieb, wenn auch nicht selbst erfunden, doch, was die Erwähnung des Constantinus neben Leo betrifft, unächt und vielleicht gerade durch die Stelle

¹³⁾ Nov. Leonis I. „κατὰ δὲ τοὺς λοιποὺς ἐγγράμους τοὺς ἀρχαίους, καὶ τοὺς μικροὺς μὲν πρόσθεν παρὰ τοῦ ἀειμνήστου πατρὸς ἡμῶν, νῦν δὲ παρ' ἡμῶν ἐγκειμένους ἢ τεθεσπισμένους ταῖς δίκαις βραβεῖν τὰς διαλύσεις.“

¹⁴⁾ Vergl. die von Mortreuil T. II. p. 295. not. b. c. angeführten Stellen der byzantinischen Schriftsteller.

¹⁵⁾ Für das erstere erklärt sich Zachariae, *Αἱ ῥοπαὶ* p. 98, für das letztere Heimbach, *Ἀνέκδοτα* T. II. p. 221. not. 1.

¹⁶⁾ Vergl. die in Note 11 angeführten Schriftsteller.

des Balsamon veranlaßt worden sei, um dieselbe mit den übrigen Zeugnissen in Einklang zu bringen. Unter diesen Umständen ist Balsamon der alleinige Gewährsmann für die von Constantinus herrührende letzte *ἀνακρίσεις τῶν νόμων*. Sein Zeugniß wird aber schon dadurch verdächtig, daß er in den dem Commentar zu Photius vorausgeschickten Versen (s. Note 9) allein des Leo als weltlichen Gesetzgebers gedenkt, was zwar auch auf dessen Novellen bezogen werden kann, mit größerem Rechte aber auf die Basiliken bezogen wird, da von diesen in dem Commentar sehr viel, von jenen aber nur sparsam Gebrauch gemacht worden ist. Es kommt dazu der Widerspruch, in welchem Balsamon's Nachricht mit allen übrigen Zeugnissen steht, welche zum Theil älter sind, als Balsamon und doch nur Leo als Urheber der Basiliken erwähnen. Die ganze Nachricht bei Balsamon scheint auf einem Irrthum zu beruhen¹⁷⁾. Zwar ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Basiliken, von welchen Balsamon Gebrauch gemacht hat, von den noch vorhandenen vielfach abweichen. Diese Abweichungen habe ich im Jahre 1825 für so wichtig und wesentlich gehalten, daß ich in der über die Basiliken geschriebenen Abhandlung sie auf einer Tabelle darstellte und Balsamon's Nachricht in Schutz nahm, zugleich aber auch aus diesen Abweichungen den Schluß zog, die neueste Redaction der Basiliken von Constantinus sei verloren gegangen, und nur die Redaction von Leo habe sich erhalten¹⁸⁾. Bei späterer genauerer Untersuchung der Sache habe ich mich von der Unhaltbarkeit jener Ansicht überzeugt, theile die Meinung derjenigen, welche Balsamon's Nachricht für einen Irrthum halten, und glaube den Beweis führen zu können, daß auch Balsamon nur die Basiliken des Leo benützt hat. Die erwähnten Abweichungen, obschon sie auf den ersten Blick die Nachricht des Balsamon zu bestätigen scheinen, sind nelmlich von der Art, daß sie sich bei näherer Untersuchung ihrer Gründe leicht erklären lassen, ohne daß man nöthig hätte, an eine besondere Bearbeitung der Basiliken durch Constantinus zu

¹⁷⁾ Dieser Ansicht sind Witte im Rhein. Mus. f. Jurispr. Bd. III. S. 37. Note 33. Zachariae, *Al ῥοναί* p. 102 und Delineatio p. 45.

¹⁸⁾ Heimbach, Diss. de Basilicorum origine etc. Lips. 1825. p. 17. 18.

glauben. Die hauptsächlichste Abweichung besteht darin, daß nach Balsamon viele Stellen der Justinianischen Gesetzbücher in den Basiliken fehlen, welche doch in den noch vorhandenen Basiliken stehen. Zur Erklärung dieses allerdings auffallenden Umstandes ist es nöthig, nach den Gründen zu forschen, welche in späterer Zeit zur Weglassung der in die Basiliken aufgenommenen Stellen in den Basilikenhandschriften Veranlassung gegeben haben. Solche Gründe lassen sich fast immer auffinden.

Die nach dem Zeugniß des Balsamon in den Basiliken fehlenden, in den auf unsere Zeit gekommenen Handschriften aber vorhandenen Stellen des Justinianischen Rechts sind folgende:

1) Der Titel der Digesten de concubinis (Dig. XXV. 7.)¹⁹⁾. Doch finden sich L. 1. 3. D. XXV. 7. als Basil. LX. 37. cap. 1. 2. Die Aufhebung des Concubinats durch Nov. Leonis 91. ist der Grund der späteren Weglassung der betreffenden, ursprünglich in die Basiliken aufgenommenen, Digestenstellen in den Handschriften.

2) L. 12. 13. D. XLVIII. 5.²⁰⁾. Sie stehen in den Basiliken als Basil. LX. 37. cap. 14. 15. Die Angabe des Balsamon über ihre Weglassung in den Basiliken ist auf L. 13. pr. D. cit. zu beschränken, welcher Theil der Digestenstelle eben so gut in den Basiliken stand, wie die unter 1 erwähnten Stellen, später aber von den Abschreibern weggelassen worden ist, weil in Folge der Nov. Leonis 91. wegen eines an einer Concubine verübten stuprum eine Anklage aus der lex Julia de adulteriis et stupris nicht mehr stattfand.

3) L. 11. D. XLVIII. 8.²¹⁾, welche sich als cap. 7. Basil. LX. 39. vorfindet. Nach der Angabe des Balsamon²²⁾ sollen auch L. 3. (§. 4 von den Worten qui hominem etc.) L. 5. 6. D. XLVIII. 8. in den Basiliken fehlen. Diese fehlen auch in

¹⁹⁾ Voelli et Justelli bibl. jur. can. T. II. p. 1108. 'Ράλλης καὶ Πότλης σύνταγμα. T. I. p. 307.

²⁰⁾ Voell. p. 1110. 'Ράλλ. p. 309.

²¹⁾ Voell. p. 834. 'Ράλλ. p. 54.

²²⁾ Voell. p. 854. 'Ράλλ. p. 54. Die Stelle des Balsamon ist mit dem κείμενον des Nomocanon, in welchem L. 3. 5. 6. D. XLVIII. 8. citirt werden, zu vergleichen. Balsamon sagt: τοῦ δὲ μὴ. βιβ. τοῦ πώ-
δικος (l. τῶν διγέστων) ὁ ἡ. τιτ. κείται ἐν βιβ. ξ. τῶν βασιλικῶν τιτ.
49. τὰ δὲ κεφάλαια ταῦτα παρελείφθησαν καὶ οὐκ ἐτέθησαν.

der Pariser Basilikenhandschrift Nr. 1350 und scheinen von den Basilikenredactoren deshalb weggelassen worden zu sein, weil sie von der Strafe derjenigen, welche Menschen castriren, handeln und durch das neueste darüber erlassene Gesetz, die Justinianische Nov. 142, die früheren hierauf bezüglichen Gesetze aufgehoben worden sind. Die von Balsamon bezeugte Weglassung der L. 11. D. XLVIII. 8. ist auf das prooemium dieser Stelle zu beschränken, in welcher den Juden die Beschneidung ihrer Knaben gestattet, die Verübung dieser Handlung aber an Nichtjuden mit der Strafe des Castrirens bedroht wird. In der Pariser Handschrift Nr. 1350 existirt auch L. 11. pr. D. XLVIII. 8. Wahrscheinlich ist diese auch in die Basiliken aufgenommene Stelle von den Abschreibern später weggelassen worden, weil sie ebenfalls die durch Nov. 142 abgeänderte Strafe des Castrirens betrifft.

4) L. 9. D. XLVIII. 19. ²³). Doch finden sich pr. §. 1 bis 4. 7—10 dieser Stelle in der Pariser Handschrift Nr. 1350 und daraus in den Ausgaben als Basil. LX. 51. cap. 9. Die von Balsamon bezeugte Weglassung der Stelle in den Basiliken ist auf die §§. 11—15. derselben zu beschränken, welche, weil sie die Decurionen betreffen, auch in der Pariser Handschrift fehlen und in Folge der Aufhebung des Decurionats durch Nov. Leonis 46. in die Basiliken nicht aufgenommen worden sind.

5) L. 5. 6. 7. 8. C. I. 1. ²⁴). Diese Constitutionen existiren aber sowohl in der Coislinischen Handschrift Nr. 151, als in der Pariser Nr. 1352, und sind in den Ausgaben Basil. I. 1. cap. 5. 6. 7. 8. Wahrscheinlich sind dieselben, so wie andere nach Balsamon in den Basiliken fehlende Stellen, welche in den noch vorhandenen Handschriften sich finden, von den Abschreibern weggelassen worden. Ueberhaupt ist auf das Zeugniß des Balsamon in Beziehung auf die in den Basiliken fehlenden Stellen der Justinianischen Gesetzbücher kein großes Gewicht zu legen, da seine Angaben bisweilen mit einander in Widerspruch stehen, wie zu einzelnen Stellen noch gezeigt werden wird.

²³) Voell. p. 1029. 'Páll. p. 234.

²⁴) Voell. p. 815 sq. 'Páll. p. 35. Außerdem bezeugt Balsamon die Weglassung der L. 7. c. I. 1. in den Basiliken noch zu Tit. I. Cap. 5. des Romocanon. Voell. p. 823. 'Páll. p. 43.

6) L. 20. C. I. 2. ²⁵⁾. Die Stelle findet sich oben in beiden erwähnten Handschriften und in den Ausgaben als Basil. V. I. 9.

7) L. 29. C. I. 3. ²⁶⁾. Die Stelle existirt in beiden Handschriften; in den Coislinschen steht der Auszug des Thalaeläus (Basil. Heimb. IV. 1. 25.) in der Pariser der ursprüngliche griechische Text der Constitution (Basil. Fabr. I. 1. 9).

8) L. 29. C. I. 4. ²⁷⁾. Die Constitution steht in beiden Handschriften und in den Ausgaben als Basil. III. 1. 6.

9) L. 8. C. I. 5. ²⁸⁾. Die Stelle existirt in beiden Handschriften (Basil. Heimb. I. 1. cap. 27. Fabr. I. 1. cap. 26.) Balsamon citirt an derselben Stelle ²⁹⁾ als Basil. I. 1. cap. 23. einen Auszug derselben nach seiner vorherigen Angabe weggelassenen Constitution, welcher weit kürzer ist, als der in beiden Handschriften ersichtliche Auszug des Thalaeläus. Er steht also mit sich selbst in Widerspruch.

10) L. 12. C. I. 5. ³⁰⁾. Die Constitution steht in der Coislinschen Handschrift (Basil. Heimb. I. 1. 30.), fehlt aber in der Pariser. Dies beweist schon für Balsamon's Zeit die Existenz von Handschriften, welche einen durch Weglassungen von Stellen entstellten Basilikentext lieferten.

11) L. 22. C. I. 5. ³¹⁾. Die Stelle steht in beiden Handschriften (Basil. Heimb. I. 1. cap. 35. Fabr. I. 1. cap. 32).

12) L. 1. C. I. 6. ³²⁾. Die Constitution findet sich in beiden Handschriften und in den Ausgaben als Basil. III. 1. 6. Sie ist von den Abschreibern wahrscheinlich deshalb nicht abgeschrieben worden, weil L. 2. desselben Codextitels, wodurch Wiederholung der Taufe an einem bereits Getauften sowohl für den Taufenden, als für den Getauften mit der Todesstrafe bedroht wird, durch Nov. 37. abgeändert und daher in den Ba-

²⁵⁾ Voell. p. 823. *Ψάλλ.* p. 43.

²⁶⁾ Voell. p. 1056. *Ψάλλ.* p. 257.

²⁷⁾ Voell. p. 956. *Ψάλλ.* p. 171.

²⁸⁾ Voell. p. 1063. *Ψάλλ.* p. 264.

²⁹⁾ Voell. p. 1064. *Ψάλλ.* p. 264.

³⁰⁾ Voell. p. 1061. *Ψάλλ.* p. 262.

³¹⁾ Voell. p. 1039. *Ψάλλ.* p. 243.

³²⁾ Voell. p. 912. *Ψάλλ.* p. 127.

filiken weggelassen worden ist³³). Da die Abschreiber die L. 2. in den Basiliken nicht fanden, so ließen sie auch die L. 1. weg.

13) L. 3. C. I. 7.³⁴). Die von Balsamon bezugte Weglassung dieser Constitution in den Basiliken, in denen sich doch (Basil. LX. 54.) Stellen des Tit. 7. des 1. Buches des Codex finden, bezieht sich auf den Theil der Constitution, in welchem den von der orthodoxen Kirche zur Häresie Uebergegangenen Verlust der Zeugenfähigkeit, der Fähigkeit, ein Testament zu machen, und der Successionsfähigkeit angedroht wird. Dieser Theil ist nicht in die Basiliken übergegangen, wie Balsamon an einem anderen Orte berichtet³⁵).

14) L. 10. C. I. 11.³⁶). Die Stelle steht in der Coislinischen Handschrift (Basil. Heimb. I. 1. 20.), nicht in der Pariser. Die Bemerkung zu 10 ist hier zu wiederholen.

15) L. 1. 2. 3. C. quae sit longa consuetudo VIII. 52.³⁷). Diese drei Constitutionen stehen in beiden Handschriften (Basil. II. 1. cap. 50. 51. 52.).

16) L. 7. C. IX. 9.³⁸). Die Stelle findet sich in der Pariser Handschrift Nr. 1350. (Basil. LX. 37. 51.).

17) Cod. lib. IX. tit. 10.³⁹). Doch steht die einzige Constitution dieses Titels in der erwähnten Pariser Handschrift und in den Ausgaben als Basil. LX. 57. 1. Sie ist durch Nov. Leonis 34. darin geändert worden, daß das Vermögen des Vormundes, welcher seine Mündel schwächt, nicht confiscirt, sondern der Mündel zugesprochen werden soll. Mit Rücksicht hierauf haben die Abschreiber die Stelle später in den Handschriften weggelassen.

18) Cod. lib. IX. tit. 11.⁴⁰). Ein Auszug der einzigen

³³) Wie Balsamon an der in der vorigen Note citirten Stelle bezeugt.

³⁴) Voell. p. 1026. 'Páll. p. 231.

³⁵) Voell. p. 986. 'Páll. p. 196. fin. 197. init. Balsamon widerspricht sich, wenn er hier L. 3. C. I. 7. als Basil. LX. 54. 25. citirt, während er an der in der vorigen Note angeführten Stelle sie als in den Basiliken fehlend bezeichnet.

³⁶) Voell. p. 831. 908. 'Páll. p. 50. 123.

³⁷) Voell. p. 820. 'Páll. p. 40.

³⁸) Voell. p. 1010. 'Páll. p. 217.

³⁹) Voell. p. 1010. 'Páll. p. 217.

⁴⁰) Voell. p. 1010. 'Páll. p. 217.

Constitution dieses Titels findet sich in der Pariser Handschrift Nr. 1350. (in den Ausgaben Basil. LX. 37. 73.) als Zusatz zu der in die Basiliken aufgenommenen Stelle aus Prochir. tit. XXXIX. cap. 43. von den Worten an: *καὶ κληρονομεῖ-
τωσας* bis zu Ende. Daß die Constitution in die Basiliken aufgenommen worden, beweisen außerdem die in den Scholien ersichtlichen Auszüge derselben von Thaleläus und Theodorus. Wahrscheinlich ist Balsamon dadurch, daß er die in der Constitution gedrohte Strafe in den Basiliken verändert fand, zu dem Glauben verleitet worden, daß die ganze Constitution in den Basiliken weggelassen sei.

19) Nov. 37. Hinsichtlich dieser hat Balsamon sich widersprechende Angaben. Nach der einen ist diese Novelle in den Basiliken weggelassen⁴¹⁾; nach der anderen steht sie in den Basiliken als Basil. I. 1. cap. 45.⁴²⁾ Die Summe dieser lateinischen Novelle von Theodorus steht in der Coislinschen Handschrift Nr. 151. und in der Pariser Nr. 1352. (Basil. Heimb. I. 1. cap. 49 — 52. Fabr. I. 1. cap. 45. 48.) und wird von Balsamon wörtlich als Basil. I. 1. cap. 45. angeführt. Ich weiß den Widerspruch in dessen Angaben nicht anders aufzuklären, als daß er sich verschiedener Basilikenhandschriften bedient hat, von denen die eine die Novelle in der Summe des Theodorus enthielt, während sie in den anderen weggelassen war. Daß sie in den Basiliken ursprünglich stand, kann nach dem Zeugniß des im 10. Jahrhundert lebenden Verfassers der *σύντομος διαίρεσις τῶν νεαρῶν τοῦ Ἰουστινιανοῦ* nicht zweifelhaft sein. Die Novelle gehört aber zu denjenigen, welche nach demselben Zeugniß unpractisch geworden waren⁴³⁾ und daher schon früher von den Abschreibern in den Basilikenhandschriften weggelassen wurden.

20) Nov. 144. Auch in Ansehung dieser Novelle widerspricht sich Balsamon, indem er sie an der einen Stelle als in den Basiliken weggelassen bezeichnet⁴⁴⁾, in der anderen als Basil. I. 1. cap. 51. citirt⁴⁵⁾. Die Novelle steht in beiden er-

⁴¹⁾ Voell. p. 986. *Πάλλ.* p. 197.

⁴²⁾ Voell. p. 913. *Πάλλ.* p. 128.

⁴³⁾ Heimbach, *Ανέκδοτα* T. II. p. 236.

⁴⁴⁾ Voell. p. 1042. *Πάλλ.* p. 246.

⁴⁵⁾ Voell. p. 908. *Πάλλ.* p. 123.

wählten Handschriften (Basil. Heimb. I. 1. cap. 56. Fabr. I. 1. cap. 53).

Aus den einander widersprechenden Angaben des Balsamon, welcher eine und dieselbe Stelle der Justinianischen Gesetzbücher an dem einen Orte als in den Basiliken weggelassen bezeichnet, an dem andern sie als in den Basiliken stehend citirt und sogar die Worte der Basilikenstelle, wo sie sich findet, anführt⁴⁶⁾, geht hervor, daß zu seiner Zeit mehr oder weniger vollständige Basilikenhandschriften vorhanden waren, indem der ursprüngliche Text durch Weglassungen vieler Stellen entstellt war. Es ist nicht bloß wahrscheinlich, sondern auch als gewiß anzunehmen, daß Balsamon selbst, als er seinen Commentar zu dem Nomocanon schrieb, Basilikenhandschriften von solcher verschiedener Beschaffenheit zur Hand hatte, in deren einer eine Stelle stand, welche in der anderen weggelassen war. Nur auf diese Weise lassen sich seine mit einander in Widerspruch stehenden Angaben genügend erklären. So verschiedenartig gestaltete Basilikenhandschriften sind auch noch jetzt vorhanden, nemlich die Coislinsche Handschrift Nr. 151 und die Pariser Nr. 1352. In der letzteren werden viele in der ersteren enthaltene Stellen weggelassen, oder es sind dem in der ersteren enthaltenen griechischen Texte einer Constitution, besonders einer Novelle Auszüge, namentlich aus der Novellenbearbeitung des Theodorus substituiert. Alles dieses kann nur den Abschreibern zugeschrieben werden, welche aus Trägheit unpractisch gewordene Gesetze ganz wegließen, oder an die Stelle des ächten Textes kurze Auszüge setzten.

Aus der Abweichung der Zahlen, mit welchen Balsamon Basilikenstellen citirt, von denen, welche dieselben in den Ausgaben haben, läßt sich nicht ableiten, daß die von ihm citirten Stellen der angeblich neuesten Redaction der Basiliken durch Constantinus entlehnt seien. Denn die Zahlen mußten selbst nach den Handschriften verschieden sein, wenn die eine mehrere

⁴⁶⁾ Ein weiteres Beispiel dieser Widersprüche ist L. 1. C. III. 24, welche Stelle Balsamon als Basil. VII. 5. cap. 91. citirt und doch hinzufügt, daß dieses Capitel (*τοῦτο τὸ κεφάλαιον*) weggelassen sei. (Voell. p. 1007. *Πάλλ.* p. 215.) In der Coislinschen Handschrift findet sich diese Constitution nicht, wohl aber L. 2. 3. desselben Titels (Basil. Heimb. VII. 5. cap. 91. 92).

Stellen unter demselben Titel hatte, welche in der andern fehlten. Es finden sich zwar in den Handschriften keine Ziffern den einzelnen Capiteln vorgesetzt, sondern es wird nur durch einen größeren Zwischenraum angedeutet, wenn ein neues Capitel anfängt; daß aber die Griechen selbst die Capitel gezählt und mit Ziffern bezeichnet haben, ergeben die Citate von Basilikenstellen sowohl bei Balsamon, als bei andern Schriftstellern. Da aber die Abschreiber in den Handschriften willkürlich Stellen weggelassen haben, so mußte das Resultat der Zählung in Handschriften, wo solche Weglassungen vorkommen, ein anderes sein, als in Handschriften, in denen dies nicht der Fall war⁴⁷⁾.

Eben so wenig kann aus den Abweichungen des Textes der von Balsamon citirten Basilikenstellen von demjenigen, welcher sich in den vorhandenen Handschriften findet, ein Beweis dafür entlehnt werden, daß Balsamon einer neueren Redaction der Basiliken sich bedient habe. Solche Abweichungen sind folgende:

1) Von L. 2. C. I. 11. (Basil. I. 1. cap. 12, bei Balsamon cap. 7.) giebt er einen kürzeren Auszug⁴⁸⁾, als die Coislinische und die Pariser Handschrift, welche den Auszug des Theodorus geben. Der bei ihm citirte Auszug ist von Theodorus.

⁴⁷⁾ Beispielsweise sollen nur die Abweichungen der Capitelszahlen im ersten Buche der Basiliken bei Balsamon angeführt werden. L. 2. C. I. 11. citirt er (Voell. p. 983. *Páll.* p. 193.) als Basil. I. 1. cap. 7. (cap. 12. ed Fabr. Heimb.) L. 10. C. I. 4. citirt er (Voell. p. 981. 1067. *Páll.* p. 192. 193. 267.) als Basil. I. 1. cap. 17. (cap. 20. Fabr. 21. Heimb.) L. 2. 3. 4. 5. C. I. 5. citirt er (Voell. p. 1063. *Páll.* p. 264.) als Basil. I. 1. cap. 18. 19. 20. 21. (cap. 21 — 23. Fabr. cap. 22 — 25. Heimb.) L. 6. C. I. 5. citirt er (Voell. p. 1067. *Páll.* p. 267.) als Basil. I. 1. cap. 22. (cap. 24. Fabr. 26. Heimb.) L. 8. C. I. 5. citirt er (Voell. p. 1064. *Páll.* p. 264.) als Basil. I. 1. cap. 23. (cap. 25. Fabr. 27. Heimb.) L. 9. C. I. 5. citirt er als Basil. I. 1. cap. 24. (cap. 26. Fabr. 28. Heimb.); L. 11. C. I. 5. als Basil. I. 1. cap. 24. th. 2. (cap. 27. Fabr. 29. Heimb.) L. 16. C. I. 5. citirt er (Voell. p. 1067. *Páll.* p. 267.) als Basil. I. 1. cap. 27. th. 2. (cap. 29. Fabr. 32. Heimb.). Die Abweichung der Capitelszahlen rührt daher, daß Balsamon in seinen Handschriften die L. 5. 6. 7. 8. C. I. 1. weggelassen fand. Dagegen stimmt sein Citat der Nov. 37, welche er als Basil. I. 1. cap. 45. citirt (Voell. p. 913. *Páll.* p. 128), mit der Ausgabe von Fabrot zum Theil überein, wo die Novelle die Capitel 45. 48. bildet; bei Heimbach cap. 49 — 52.

⁴⁸⁾ Voell. p. 983. *Páll.* p. 193.

2) Von L. 2. 3. 4. 5, C. I. 5, welche er als Basil. I. 1. cap. 18. 19. 20. 21. citirt, giebt er viel weniger⁴⁹⁾, als beide Handschriften. Doch ist diese Abweichung nicht hoch anzuschlagen, da er nicht den Text anführt, sondern nur den Inhalt angiebt.

3) Von L. 8. C. I. 5, welche er als Basil. I. 1. cap. 23 citirt⁵⁰⁾, hat er einen kürzeren Auszug als beide Handschriften (Basil. Heimb. I. 1. cap. 27. Fabr. cap. 25). Er giebt die Summe von Theodorus, beide Handschriften den Auszug von Thaleläus.

4) Von L. 9. C. I. 5, welche er als Basil. I. 1. cap. 24. citirt⁵¹⁾, hat er einen von beiden Handschriften abweichenden Text (Basil. Heimb. I. 1. cap. 27. Fabr. cap. 26.), und zwar die Summe des Theodorus, während die Handschriften des Auszug des Thaleläus geben.

5) Von L. 12. C. I. 5, welche er als Basil. I. 1. cap. 24. th. 2. cap. 25. citirt⁵²⁾, hat er einen kurzen Auszug; die Coislinsche Handschrift hat den Text der griechischen Constitution oder die wörtliche griechische Uebersetzung der lateinischen (Basil. Heimb. I. 1. cap. 30); in der Pariser fehlt die Constitution.

6) Von L. 16. C. I. 5, welche er als Basil. I. 1. cap. 27. citirt⁵³⁾, hat er einen Auszug, wahrscheinlich die Summe des Theodorus, die Coislinsche Handschrift den ächten Text der Constitution, die Pariser einen Theil desselben.

7) Von L. 20. C. I. 5. hat die Coislinsche Handschrift den ächten griechischen Constitutionentext (Basil. Heimb. I. 1. cap. 33), die Pariser den Anfang desselben (Basil. Fabr. I. 1. cap. 30); Balsamon, der die Stelle als Basil. I. 1. cap. 28. citirt⁵⁴⁾, giebt einen Auszug, wohl die Summe des Theodorus.

8) L. 18. (19. in den Ausgaben) C. I. 9. wird von ihm als Basil. I. 1. cap. 41. citirt mit der Bemerkung, daß in den Basiliken die in der Constitution dem Juden, welcher einen Christen zum Uebergange zur mosaischen Religion zu verleiten

⁴⁹⁾ Voell. p. 1063. *Páll.* p. 264.

⁵⁰⁾ Voell. p. 1064. *Páll.* p. 264.

⁵¹⁾ Voell. p. 1064. *Páll.* p. 264.

⁵²⁾ Voell. p. 1064. *Páll.* p. 264.

⁵³⁾ Voell. p. 1067. *Páll.* p. 267.

⁵⁴⁾ Voell. p. 1064. *Páll.* p. 265.

sucht, angebrohte Todesstrafe in Wegfall gebracht worden sei⁵⁵⁾. Die Coislinsche Handschrift hat den Auszug der Constitution von Thaeläus (Basil. Heimb. I. 1. cap. 47), die Pariser den Anfang dieses Auszuges (Basil. Fabr. I. 1. cap. 43). In der ersteren findet sich auch die Stelle über die Todesstrafe für den Juden, welcher einen Christen zum Uebertritt zum Judenthum zu verleiten sucht, sowie in der Pariser Handschrift Nr. 1350. und aus dieser in den Ausgaben (Basil. Heimb. LX. 54. cap. 31. Fabr. cap. 30). In der Pariser Handschrift Nr. 1352 ist diese Stelle weggelassen, was der Abschreiber wahrscheinlich deshalb gethan hat, weil er dieselbe im 60. Buche, Tit. 54 der Basiliken fand.

Die Abweichungen des Textes einer von Balsamon angeführten Basilikenstelle von dem der vorhandenen Handschriften sind aber so zu erklären, wie die von Balsamon bemerkte Weglassung von Stellen, welche sich in den noch existirenden Handschriften finden. Die Abschreiber, welche, was den Codex betrifft, zu träge waren, um die in den Basilikentext aufgenommene wörtliche griechische Uebersetzung oder den Auszug des Thaeläus abzuschreiben, beschränkten sich entweder darauf, nur ein Stück davon abzuschreiben, während sie das Uebrige wegließen, oder sie setzten die Summarien des Theodorus in den Text, welche regelmäßig in den alten Scholien standen. In Ansehung der Novellen beweisen die aus den Basiliken von Balsamon citirten Novellenstellen, daß der griechische Novellentext regelmäßig vollständig in die Basiliken übergegangen ist, sowie er sich auch in den vorhandenen Handschriften derselben findet. Schon früh substituirt die Abschreiber aus Trägheit dem griechischen Novellentexte in den Basiliken Handschriften die Summarien des Theodorus, welche regelmäßig in den alten Scholien standen, und glaubten dies hinsichtlich der griechischen Novellen mit Recht thun zu dürfen, weil sie von den lateinischen Novellen nur die Summarien des Theodorus, im Basilikentexte fanden. Daß diese Substitution von Auszügen anstatt der griechischen Novellen in den Basiliken schon vor Balsamon geschehen sei, wird dadurch bewiesen, daß die Summe der griechischen Novelle 51 als Basil. LX. 38. cap. ult. von Balsamon wörtlich angeführt

⁵⁵⁾ Voell. p. 988. Παλλ. p. 198.

wird⁵⁶⁾. Die Verschiedenheit des Basilikentextes, welche vorher aus Balsamon bemerkt worden ist, finden sich auch in den vorhandenen Handschriften, namentlich in der Coislinischen und der Pariser Nr. 1352. Um die Verschiedenheit zu erklären, bedarf es nicht der Annahme einer neuen Redaction der Basiliken durch Constantinus, sondern es genügt zur Erklärung das bemerkte Verfahren der Abschreiber.

Häufig sagt Balsamon in seinem Commentar, daß die in demselben citirten Basilikenstellen eben so oder ähnlich lauten, wie die im Texte des Nomocanon citirten Stellen der Justinianischen Gesetzbücher. Er pflegt dies mit den Worten zu thun: οὕτως ἔχον, ὡς συνοψίσθη οὕτως ἔχον σχεδόν, ὡς ἐν τὸς συνελήφθη οὕτως ἔχον, ὡς εἰς τὸ κείμενον ἐγράφη. οὕτω λέγον, καθὼς εἰς τὸ κείμενον ἐδηλώθη οὕτως ἔχον, ὡς κατεστρώθη. οὕτως ἔχον ἐπὶ λέξεων, ὡς εἰς τὸ κείμενον ἐγράφη. Die von Balsamon so citirten Stellen, wenn sie für die Basiliken aus den Digesten entlehnt sind, stimmen in der That mit den im Nomocanon angeführten Digestenstellen überein, da sowohl im Nomocanon, als in den Basiliken die Digestenstellen aus der Digestenbearbeitung des Anonymus geschöpft sind. Was dagegen die im Nomocanon citirten Stellen des Codex und der Novellen betrifft, zu denen Balsamon bemerkt, daß die denselben entsprechenden Basilikenstellen eben so oder ähnlich lauten⁵⁷⁾, so könnte man aus den Abweichungen des in den Handschriften erhaltenen Basilikentextes von den Citaten des Nomocanon ableiten wollen, daß Balsamon in der That eine von dem in den Handschriften erhaltenen Texte abweichende Redaction der Basiliken gebraucht habe. Denn es ist nicht glaublich,

⁵⁶⁾ Voell. p. 1121. 'Páll. p. 320.

⁵⁷⁾ Die Stellen sind folgende: L. 19. C. I. 2. — Basil. V. 1. 8. (Voell. p. 883. 'Páll. p. 101.) L. 14. C. I. 3. — Basil. III. 1. 1. (Voell. p. 972. 'Páll. p. 184.) L. 35. C. I. 3. Basil. III. 1. 3. (Voell. p. 928. 'Páll. p. 144.) L. 10. C. I. 4. — Basil. I. 1. 21. Bals. 17. (Voell. p. 981. 1067. 'Páll. p. 192. 267.) L. 6. C. I. 9. — Basil. I. 1. 38. Bals. 33. (Voell. p. 1073. 'Páll. p. 273.) L. 13. C. I. 9. — Basil. I. 1. 43. Bals. 38. (Voell. p. 926. 'Páll. p. 141.) L. 1. C. I. 12. — Basil. I. 1. 48. Bals. 44. (Voell. p. 908. 'Páll. p. 123.) L. 41. C. II. 4. — Basil. XI. 2. 58. (Voell. p. 1120. 'Páll. p. 318.) L. 42. C. II. 4. — Basil. XI. 2. 59. (Voell. p. 1120. 'Páll. p. 319. Nov. 120. cap. 10. — Basil. V. 1. 12. Bals. 21. (Voell. p. 893. 'Páll. p. 109.)

daß Balsamon mit den erwähnten Ausdrücken die wörtliche Uebereinstimmung der Basilikenstellen mit den im Romocanon citirten Stellen habe bezeichnen wollen; vielmehr wollte er nur die Uebereinstimmung des Inhaltes damit andeuten. Hätte Balsamon nicht dieses, sondern jenes damit beabsichtigt, so ließe sich nicht erklären, woher es käme, daß in den meisten Stellen der von Balsamon citirte Basilikentext mit dem in den Handschriften erhaltenen übereinstimmt, und nur in den wenigen in der Note angeführten Stellen abweicht.

Zu den eben erörterten Gründen gegen die Annahme, daß Balsamon eine von den in den Handschriften erhaltenen verschiedene Redaction der Basiliken gebraucht habe, kommt als ein fernerer sehr wichtiger die, abgesehen von den wenigen oben erwähnten Abweichungen, durchgängige bemerkenswerthe Uebereinstimmung der von Balsamon gebrauchten Basiliken mit den in den Handschriften erhaltenen hinzu. Diese Uebereinstimmung zeigt sich in den Zahlen der Titel und Bücher, in der Anordnung der Materien, in der Reihenfolge der Capitel in den einzelnen Titeln, im Wortlaute der meisten citirten Stellen. Wäre von Constantinus in der That eine neue Redaction der Basiliken unternommen worden, so hätte er ohne Zweifel an Leo's Basiliken Vieles geändert; er hätte die Novellen Leo's berücksichtigt in der Art, daß er die durch dieselben aufgehobenen Bestimmungen des Justinianischen Rechts in seiner Redaction wegließ und die neuen in Leo's Novellen enthaltenen Vorschriften in dieselbe aufnahm. Von allem diesem ist aber nichts geschehen. Im Gegentheil thut Balsamon, der die letzte, von Constantinus unternommene Redaction der Basiliken gebraucht haben will, der Novellen Leo's in einer Weise Erwähnung, welche beweist, daß aus diesen Novellen in die von ihm gebrauchte Redaction der Basiliken nichts aufgenommen oder in derselben interpolirt worden ist⁵⁸⁾.

⁵⁸⁾ Folgende Beispiele werden genügen: Balsamon citirt Justinian's Nov. 123. cap. 17 als Basil. III. 1. 37, und Nov. Leonis 9. 10. 11. wodurch die Bestimmungen der Justinianischen Novelle abgeändert worden sind. (Voell. p. 858. 859. *Πάλλ.* p. 77. sq.) Hätte Balsamon eine von der in den Handschriften erhaltenen verschiedene officielle Redaction gebraucht, so hätte in dieser statt der Justinianischen Novelle die neuere Bestimmung der Leonischen Novellen stehen, oder es hätte erstere

Auch läßt sich kein hinreichender Grund für die Nothwendigkeit einer neuen officiellen Revision und Redaction der Basiliken so bald nach Leo auffinden. Ein solcher wäre es gewesen, wenn bei derselben die vielen Abänderungen des Justinianischen Rechts durch Leo's Novellen berücksichtigt und die Leonischen Basiliken hiernach umgearbeitet werden sollten. Dieser Zweck ist aber bei der von Balsamon gebrauchten Basilikenredaction nicht erkennbar, mithin kann dieselbe auch keine neuere officiële Redaction sein.

Ferner stimmen die Citate von Basilikenstellen in den späteren Werken über griechisch-römisches Recht, z. B. in der Synopsis, *πεῖρα*, Ecloga libr. I — X. Basilicorum, in den Basi-

der letzteren gemäß abgeändert werden müssen, was durch Interpolation zu bewirken gewesen wäre. Ebenso citirt er Justinian's Nov. 123. cap. 4. 5. 6. als Basil. III. 1. cap. 13. 14. 15. (Basil. Heimb. cap. 11. 12. 13), und dann Nov. Leonis 68. 69, wodurch erstere abgeändert worden ist (Voell. p. 944. 945. *Πάλλ.* p. 158. 159). Er citirt Basil. LX. 58. cap. 1, welche Stelle aus dem Proch. tit. XXXIX. cap. 40. entlehnt ist, und dann, Nov. Leonis 35, worin beinahe dasselbe verordnet sei (Voell. p. 1005. *Πάλλ.* p. 213. sq.). Auf ähnliche Weise citirt er Nov. Leonis 32. (Voell. p. 1051. 1103. *Πάλλ.* p. 253. 302), Nov. 87. (Voell. p. 1131. *Πάλλ.* p. 329), Nov. 96. (Voell. p. 1127. *Πάλλ.* p. 326.) dann citirt er Nov. Leonis 100. 101, welche in der vorhandenen Sammlung Nov. 111. 112. sind (Voell. p. 1133 sq. *Πάλλ.* p. 331), nachdem er vorher Justinian's Nov. 117 über die Gründe der Ehescheidung als in den Basiliken B. 28. Tit. 7 stehend angeführt hatte. Obgleich durch diese Leonischen Novellen das ältere Recht der Justinianischen Nov. 117, nach welchem der Wahnsinn des andern Ehegatten unter die Ehescheidungsgründe nicht gehört, dahin abgeändert worden war, daß dem einen Ehegatten wegen Wahnsinns des andern die Ehescheidung nach Ablauf einer bestimmten Zeit erlaubt wurde, so hat doch Balsamon die Justinianische Nov. 117. als in die Basiliken aufgenommen bezeichnet, welche in der neuen, von Constantinus unternommenen Basilikenredaction hätte weggelassen oder wenigstens im Sinne der Leonischen Novellen hätte interpolirt werden müssen. Endlich citirt er Justinian's Nov. 123. cap. 40. als Basil. IV. 1. cap. 8. (Heimb. cap. 11), wonach, wenn der eine Ehegatte in ein Kloster geht, der andere das in den Ehepacten ihm für den Todesfall Bestimmte erhalten soll; dann führt er Nov. Leonis 117. an (die vorhandene Sammlung enthält nur 113 Novellen), nach welcher wegen der Tonsur des Ehemannes die Frau die *donatio propter nuptias* (*ὑπόβολον*) nicht erhalten soll. Hier ist dasselbe zu bemerken, wie vorher. Alles dies beweist, daß Balsamon keine von der noch vorhandenen verschiedene neuere officiële Redaction der Basiliken zur Hand gehabt habe.

likensholien und anderen, im Ganzen mit dem in den vorhandenen Handschriften erhaltenen Texte der nach allen Zeugnissen von Leo herrührenden Basiliken so sehr überein, daß an eine spätere officiële Umarbeitung derselben nicht zu denken ist⁵⁹⁾. Hätte eine solche existirt, so wäre nach dieser citirt worden, und sie, nicht Leo's Basiliken, würde auf unsere Zeit gekommen sein.

Endlich werden in den neueren Basilikenscholien sehr oft Leo's Novellen angeführt, wodurch das in den Basiliken enthaltene Recht abgeändert worden sei. Dies würden die Scholasten nicht gethan haben, wenn eine neuere officiële Redaction der Basiliken vorhanden gewesen wäre, in welcher das neuere, durch Leo's Novellen geschaffene Recht, nothwendig hätte Beachtung und Aufnahme finden müssen.

Es bleibt, da nach allen diesem ungeachtet des Zeugnisses des Balsamon eine neue Basilikenredaction durch Constantinus nicht angenommen werden kann, nur die Möglichkeit übrig, daß Balsamon dabei an ein ähnliches Unternehmen des Constantinus gedacht habe. Nach der Vermuthung von Zachariä von Lingenthal⁶⁰⁾ hat derselbe hierbei die Compilation der f. g. alten Scholien aus den Schriften der Juristen des 6. Jahrhunderts, welche dem Basilikentexte in manchen Handschriften beigefügt ist, im Sinne gehabt. Wahrscheinlich ist diese Compilation zur Zeit des Constantinus und auf seinen Befehl, oder wenigstens unter seinem Einfluß unternommen worden, wofür verschiedene Gründe sprechen. Balsamon konnte dieses Unternehmen im Sinne haben, wenn er, von der durch Constantinus unternommenen *ἀνακάθαρσις τῶν νόμων* sprach. Auch die Compilation der f. g. Scholien konnte mit Recht eine *ἀνακάθαρσις τῶν νόμων* oder *τῶν παλαιῶν νόμων* genannt werden. Unter der *παλαιοὶ νόμοι* waren die Bearbeitungen der Justinianischen Gesetzbücher durch die Juristen des 6. Jahrhunderts um so füglich zu verstehen, als auch bei der Abfassung der Basiliken die Justinianischen Gesetzbücher, mit Ausnahme der griechischen Novellen, nicht unmittelbar, sondern deren Bearbeitungen und die dazu geschriebenen Commentare der Juristen der gedachten Zeit benutzt und der Basilikentext aus einzelnen dieser

⁵⁹⁾ Mortreuil T. II. p. 77.

⁶⁰⁾ *Αἱ βοναί* p. 102.

Arbeiten, welche man auswählte, — entlehnt wurde. Da diese Schriften nach der Promulgation der Basiliken fortwährend zur Auslegung derselben gebraucht wurden, der Gebrauch aber theils durch ihre große Zahl, theils durch ihren Umfang erschwert wurde, so war eine Auswahl unter ihnen zu treffen, welche auf diejenigen fallen mußte, die sich als für die Auslegung besonders nützlich und in den Gerichten einer besonderen Autorität genießend durch die Praxis bewährt hatten. Eine solche Auswahl ist auch getroffen und aus den ausgewählten Schriften sind die f. g. alten Scholien excerptirt worden.

Zu L. 1. §. 13. D. de dote praelegata.

Von

Herrn Regierungsrath und Professor Dr. Arndts in Wien.

In dem Aufsatz über die Lex Maenia de dote in Band 7 dieser Zeitschrift S. 24 wurde ein Satz der oben bezeichneten Stelle benutzt zum Belege dafür, daß die dem Schwiegervater bestellte Dos nach dessen Tode noch fortbestehe, so lange die Ehe des Sohnes noch fortbauert. Der Satz, wie er dort nach dem Florentinischen und auch sonst, abgesehen von einer Variante in Ansehung des Wortes *praelegata*, meines Wissens bisher allgemein angenommenen Texte abgedruckt ist, lautet:

Sed et marito ex parte herede instituto, a socero dote praelegata, legatum dotis Falcidiam passurum, videlicet quia adhuc constante matrimonio indebita dos videtur relegata.

Jetzt aber hat Th. Mommsen in seiner Ausgabe der Digesten eine wesentlich abweichende Lesart in den Text aufgenommen: *Sed et marito ex parte heredi instituto a socero dote praelegata etc.* Zur Rechtfertigung dieser Aenderung beruft er sich auf den Auszug der Basiliken, den man mit dem Namen *Epucitus* zu bezeichnen pflegt. Nach Heimbach's Ausgabe der Basiliken (tom. IV. pag. 401) gibt dieser als Inhalt des §. 13 der in lib. XLIV. tit. 4 als cap. 1 verarbeiteten L. 1. D. de